



# Wiener = Fama.

Samstag den 3ten September, 1785.

Auf eine Venus,  
in deren Schoos Cupido schlummert.  
Im schönsten Reitz den ihr Natur gegeben  
Liegt Venus da, gebildet nach dem Leben.  
Doch seht, Ihr loser Knabe  
Ruht auf dem Liebesgrabe  
So schelmisch lächelnd dort?  
Den Buben wünscht ich fort.

Merinet.

E

Wom

## Pater Nemilian.

(Fortsetzung.)

Abends um 10 Uhr trat der gute Pater sehr aufgeräumt und lustig ins Zimmer des Barons. Verwundernd sah er, daß ihm dieser nicht dankte. Endlich fragte er ihn nach der Ursache seiner ausserordentlichen Wildheit.

Baron. Und sie können noch fragen? Sie ehrloser, abscheulicher Mann! Es ist alles entdeckt! alles verrathen!

Pater. Was verrathen?

Baron. Aber so wahr Gott über mir ist, so wahr ich Baron — heiße! Ich will mich gewiß rächen, und soll ich mein ganzes Gut, mein Haab und Vermögen verprozessiren, so müssen sie doch zwischen vier Mäusen bey Wasser und Brod ewig gefangen sitzen.

Pater.



Pater. Ich? was hab ich dann  
verbrochen?

Baron. Sagt ihnen ihr Ge-  
wissen nichts?

Pater. Wenig, worüber ich ei-  
nen Vorwurf, nichts, worüber ich  
solche Vorwürfe verdiene!

Baron. So will ichs ihnen sa-  
gen! Sie haben mich auf das grau-  
samste beleidiget, sie haben meiner gan-  
zen Familie einen unauslöschlichen  
Schaudfleck angeheftet, sie haben  
mein einziges Kind verführt!

Pater. Ich? Ihr Kind?

Baron. Ja sie haben meine  
Tochter geschwängert!

Pater. Ich alter, acht und  
fünfzigjähriger Mann? Ich? Ihre  
Tochter? — — Ach nun merk' ich's  
erst, sie wollen spassen! Aber solch  
ein Spaß! — — —

Baron. Elender Pfaffe! ich  
spasse nicht! machen sie nicht, daß ich  
mich an ihnen vergreiffe, denn das  
wünsch-

wünschten sie vielleicht damit ich mein Recht verlohre! wie wollen, wie können sie's leugnen, da sie's selbst gestanden hat?

Vater. Sie selbst? gestanden?

Baron. Ja! mir, ihrer Mutter und allen, die zugegen waren! Doch, zu was des vielen Geschwäzes ich dachte mir's im voraus, daß sie's hartnäckig läugnen, ihr Alter, ihre Würde vorschützen würden, aber bey Gott! nichts soll sie schützen! und soll ich ihr Bekenntniß durch die Folter erzwingen, so glauben sie sicher, daß ich's durchsehe, und durchhausehen im Stande bin.

Vater. Herr Baron ich halte ihre Reden nicht mehr für Schertz, sonst müste ich sie für unsinnig halten! Aber wenn sie nichts erwägen, nichts untersuchen wollen, so bedenken sie doch wenigstens mein Alter! —

Baron. Eine kahle Ausflucht, mein Vater war 60 Jahr alt, als er mich zeugte.

Vater.

Pater. So sey es ihnen bey meiner priesterlichen Würde, bey dem Gott, den ich täglich opfere, geschworen. Ich bin ganz unschuldig an ihrer Tochter Verbrechen, und ich begreife nicht einmal, wie sie so etwas von mir sagen kann, da ich sie doch stets ermahne, auf dem Weg der Tugend zu wandeln!

Baron. O spielen sie nicht noch obendrein den Heuchler! Ihre Worte passen nicht, zu ihren Handlungen! Wer Diebe schützt, ist selbst ein Dieb!

Pater. Ich verstehe sie aufs neue nicht!

Baron. Haben sie sich nicht neulich der Hure im Stillen angenommen? Glauben sie, daß es mir verborgen geblieben ist? Ernähren sie nicht noch izt ihren Bankert? Ich will nicht urtheilen, aber — —

Pater. Was sich der Gefallen that, that ich aus Menschenliebe! aus Erbarmen! Erbarmt sich Gott selbst des Sünders, warum soll ich, sein

sein Stener, dem erhabnen Beyspiele nicht folgen?

Baron. O! ich weiß, daß sie ein recht guter Prediger sind, aber bey mir predigen sie sich nicht los. Ich habe schon alles den Syndikus L. berichtet, der wird morgen früh herkommen, und bey diesem werden sie mit ihren Entschuldigungen nicht auslangen.

Pater. Sie haben also wirklich schon meine Ehre meine Würde, meinen Orden gebrandtmarkt?

Baron. Das habe, und das werde ich! Diese Nacht berichte ich die ganze Sache ans Consistorium und an ihren Guardian. Ich verlange noch heute Arrest auf ihre Person, und die äußerste Genugthuung! Von meinem Gute sollen sie öffentlich weggeführt werden. Alle Bauern will ich zusammen ruffen, damit sie sehen, was ich für eine Schlange in meinem Busen ernährt habe.

Pater.

**P a t e r.** Herr Baron, ich bitte sie um Gottes Barmherzigkeit willen, überlegen sie wohl, was sie thun. Sie bringen mich alten Mann zur Verzweiflung, denn solche unverdiente Schande kann ich nicht ertragen. Lassen sie mich wenigstens mit ihrer Tochter reden.

**B a r o n.** Morgen! Morgen soll sie es ihnen in Gegenwart eines geschwornen Notarius in's Gesicht sagen, und ich will dann sehen, ob sie's noch läugnen werden.

**P a t e r.** So untersuchen sie wenigstens, eh sie mich so entseßlich beschimpfen, den Zustand ihrer Tochter genauer. Sie muß krank, sie muß närrisch seyn, wenn sie so was sagen kann.

**B a r o n.** Feine Wendungen! Rechte gute Advokatenpiffe! Aber sie gelten bey mir nichts! — — Gehen sie nur auf ihr Zimmer!

(Die Fortsetzung folgt)

## Vom Auslande.

Paris, d. 18ten Aug.

Einige Gelehrten der Natur- und Sternkunde aus Deutschland haben neulich drey oder 4 Tage lang eine merkwürdige Abweichung der Magnetnadel beobachtet, und die Vermuthung daraus gezogen, daß abermals eine gewaltsame Naturbegebenheit in irgend einem Theile unsers Erdballs sich zugetragen haben dürfte. Wir können ihnen ein neues Erdbeben anzeigen, wodurch das unglückliche Kalabrien neuerdings zum Gegenstande des äußersten Schreckens geworden ist. Wollte Gott, daß dieses die einzige Natur-Crisis seyn möchte, welche die Magnetnadel aus ihrer ordentlichen Richtung gebracht hat.

Als neulich zwey Pferde plötzlich fielen, und ihre Todesart untersucht wurde, fanden sich verschiedene Eideren in ihrem Herzen; es mußte

Hererey seyn, obschon der Herr Pfar-  
 rer des Orts die unwissenden und aber-  
 gläubischen Leute eines Bessern be-  
 lehrte. Der Professor und Zerglieder-  
 rer der königl. Viehärzneysschule zu Cha-  
 renton wußte das Geheimniß genauer  
 aufzudecken: denn er bewies, daß es  
 weder Eideren noch Matern seyn,  
 ohngeachtet sie die Gestalt hatten, son-  
 dern daß es gestandenes poliposes Ge-  
 blüt sey, welches sich nach den Herz-  
 gefäßen geformet hatte. Man liest  
 hierüber ein umständliches Schreiben,  
 welches der Professor in den öffentli-  
 chen Blättern hat bekannt machen  
 lassen.

---

Warschau.

Die sonderbare Witterung, da  
 wir bald kaltes, bald heißes Wetter  
 haben, hat an verschiedenen Orten be-  
 sonders in Podolien, eine Art von  
 Krankheit verursacht; auch wird die  
 Erndte dadurch, zumal da es an vielen  
 Orten fast täglich regnet, sehr zurük  
 gehalt.

gehalten, ungeachtet das Getraide  
überall schön steht.

---

Florenz.

Nach einem beglückten und huld-  
vollem Aufenthalt von mehreren Wo-  
chen, haben Se. kön. Maj. von Si-  
cilien diese Hauptstadt wieder verlassen,  
und sich, unter allgemeinem Bedau-  
ren des hiesigen Publikums, letztern  
Mittwoch um 3 Uhr Nachmittag, nach  
Pisa erhoben.

Der Königin Maj. sind in Ge-  
sellschaft unserer k. Souveraine, und  
der Erzherzogin Maria Theresia, die-  
sen Morgen von Poggio Imp. abge-  
reist, und die kön: Erzherzoge werden  
erst Morgen nach Pisa und dann nach  
Livorno abgehen.

---

Die Geschenke, welche Ihre  
Majestäten zu Mayland vertheilt ha-  
ben, sind von hohem Werthe. Jeder  
der

der jungen Erzherzoge hat eine goldene Uhr und Kette, reich mit Brillanten besetzt, die Erzherzoginnen kostbare Juwelen, und verschiedene Minister goldene mit Brillanten besetzte Tabatiereen erhalten. Das Institut der Armen ist mit 200, und die Hofbedienten sind mit 1500 Zechinen beschenkt worden.

Der Versuch fährt fort, eine große Menge harziger Materien, besonders gegen die Seite von Caserta, auszuwerfen, so, daß die Gegend zur Nachtzeit einen feurigen fortströmenden Fluß gleichet.

---

## Vom Innlande.

### Wien.

Das Gebäude des aufgehobenen Klosters der Nikoläurinen alhier ist an 4 Bürger für 5000 Gulden verkauft worden, die selbiges ist zu Wohnungen herstellen lassen werden.

Der

Der berühmte Sängere Marchesini hat nun Wien verlassen, und ist über Warschau nach St. Petersburg abgereiset. Dieser Orpheus nahm den ungetheilten Beyfall der Wiener, und die Achtung aller jener, die seine Denckungsart kennen zu lernen Gelegenheit hatten, mit sich.

Aus einer gefundenen Brieftasche \*)

Liebster Herr Bruder!

Ich dachte wohl, daß in einer so großen Stadt, wie Wien, leicht ein geringer Schaden zu verschmerzen sey. Und wie ich mir es dachte, so geschah es auch. Da schlug man so viel Lärmens, als Herr Schrö-

\*) Ein Brief aus einer Brieftasche, die ich neulich von ohngefähr im Augarten fand, und den ich, entfernt von allen Nebenabsichten, bloß hier einrücken ließ, um dadurch den Eigentümer zu entdecken, der sie bei dem Herausgeber dieses Blatts abzuholen beluben wird.

Schreiber sich empfahl, aber was war denn eben so gar viel an ihm? nicht wahr, sie spielen auch ohne ihm die meisten Stücke, wo er ehe mitspielte? aber Herr Bruder, was wir jetzt erleben ist ganz was anders; und es freute mich und die meisten meiner Landsleute zu einer Zeit zu leben, wo wir was sahen und hörten, was man vielleicht in Jahrhunderten nicht mehr erleben wird — den besten Kastraten — Er ist zwar der erste, den wir hier, wenige alten Bewohner der Stadt, die das Theater nicht mehr besuchen, ausgenommen, hörten, aber man kann halt doch sagen: der beste, denn ich wüßte wahrlich nicht, wie einer besser singen könnte. O! es ist ein Mann zum Klaffen. Freylich muß man sich gefallen lassen, um 3 Uhr schon in das Theater zu gehen, und noch sich hin und her stossen, und todts drücken zu lassen, aber hingegen ist's halt auch ein Vergnügen, so was zu hören. Ich war allemal drinnen, und hab mich recht gut unterhalten. Aber ich muß es zur Ehand meiner Landsleute

te sagen. Herr Bruder! was es  
 noch für dumme Leute giebt, da sitzt  
 einer neben meiner, der sagt, "Ja,  
 " wens nur was neues ist, bei den  
 " Wienern, so ist es schon recht;  
 " wenn heut ein anderer käm, und  
 " einige Monat vor seiner Ankunft  
 " von sich hier das Gerücht verbreit-  
 " ten ließe, er sei der beste, so wür-  
 " de der izige nur ein Stümper hei-  
 " ßen, als ob die Wiener nicht auch  
 " wüßten, was schön ist, — das hätte  
 " ich ihm doch noch ehe verziehen, aber  
 " da war auch ein anderer da, der hat  
 " gar geschmäht über ihn und hat gesagt  
 " Es käm ihm nichts lächerliches vor  
 " als wenn ein Rastrat die Rolle ei-  
 " nes Gemahls und Vaters spielte,  
 " und daß es ihm als eine Satyre  
 " auf die Natur vorkäme, Gefühle  
 " der väterlichen, und ehlichen Liebe  
 " von einem Menschen ausgedrückt  
 " zu hören, dessen unnatürliche Stim-  
 " me doch gleich erinnert, daß es  
 " ihm nicht Ernst sey, und er würde  
 " die rührende Scene des Abschieds  
 " des Sabins von seiner Gattinn und  
 sei-

" seinen Kindern bei seiner Gefangen-  
 " nehmung, begleitet von der auf das  
 " Herz wirkenden Musik gewiß innig  
 " gefühlt haben, wenn die männliche  
 " Stimme eines unversehrtesten  
 " Sängers ihn in die Täuschung ver-  
 " setzt hätte, das wirklich zu sehen,  
 " was nur Theaterspiel ist, er hätte  
 " diesem wehmuthvollen Mitempfinden,  
 " dieser Seelenwonne wie er es nann-  
 " te, gern die feinen Trillern, aufgeos-  
 " pfert, die ohnehin wider die Na-  
 " tur wären, da ein Mann von Natur  
 " aus keine so feine Stimme habe,  
 " und was wider Natur ist, könne  
 " ächter Geschmack ohnmöglich gut  
 " heißen " und mehr solches dummes  
 " Geschwätze, als wenn man bei der  
 " Kunst eines Kastraten, auf das Stück,  
 " in dem er spielt, Acht haben sollte.  
 " Es giebt halt schon so kuriose Leute,  
 " die alles besser wissen wollen. Wenn  
 " es ihm nicht recht ist, so soll er nicht  
 " hineingehen, es zwingt ihm Niemand  
 " dazu. Noch eins, neulich ist bei uns  
 " die Wien erschrecklich übergegangen,  
 " und

und hat eine gräuliche Ueberschwemmung verursacht, es sind einige Leute ertrunken, und die Hehpachtung hat 40 Hund und 2 Bärn verlohren, ist gewiß ein großer Schaden; dem Hehschaß ist Gott sei Dank! nichts geschehen, und sie haben seitdem schon wieder gespielt. Ich empfehle mich dem Herrn Bruder in seine fernere Freundschaft, und bin u. s. w.

---

### Anekdote.

Malherba sagte jedesmal, wann man mit ihm von Staatsangelegenheiten reden wollte: Man muß sich nicht in die Regierung des Schiffs mengen, wenn man weiter nichts, als ein Versender auf demselben ist.

---

### Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Nationalhoftheater.  
Die Abenteuer des Herzens, ein Lustspiel  
in 5 Aufzügen.

In der Leopoldstadt:  
Bleibt verschlossen.